

SCHLUSSERKLÄRUNG DER 2. EUROPÄISCHEN FRAUENSYNODE

5. – 10. August 2003, Barcelona

PRAEAMBEL

Wir – über 700 Frauen aus ganz Europa und darüber hinaus: aus dem Osten, Westen, Süden und Norden; Schwarze, Weiße, von unterschiedlicher ethnischer und sozialer Herkunft, sexueller Orientierung, religiösem Glauben, verschiedenem Alter, Behinderungen, wirtschaftlichen Mitteln – haben uns vom 5. bis 10. August 2003 zur Zweiten Europäischen Frauensynode in Barcelona versammelt, die unter dem Motto: *compartir cultures* – zusammen Vielfalt leben – *daring diversity* – *compartir culturas* stattfand. Mit unseren Anliegen, Wünschen und Überzeugungen wenden wir uns an uns selbst und an gesellschaftliche, politische und religiöse Institutionen sowie an alle Menschen guten Willens. Wir wollen damit weiter an einem Europa bauen, das unseren Sehnsüchten entspricht.

Als Frauen in Europa erfinden, definieren und verhandeln wir unsere individuelle und kollektive Identität im Rahmen eines altruistischen, kollektiven Individualismus neu.

Unsere Lage wird vom allgegenwärtigen Risiko und von Unsicherheit überschattet, in manchen Fragen (Arbeitslosigkeit, Gewalt, ökologisches Ungleichgewicht, kriegerische Konflikte, Diskriminierung, Korruption, Ängste, Unsicherheiten ..) scheint es keinen Verhandlungsspielraum mehr zu geben. Dennoch suchen wir nach Alternativen zur gegenwärtigen Situation.

Wir erleben unterschiedliche Formen von Gewalt (aufgrund des Geschlechts, der Ethnie, der sexuellen Orientierung, ...; sowie Gewalt ökonomischer, sozialer, politischer, akademischer, sexueller Art ...), die Leid und Wut verursachen.

Wir wollen uns nicht mehr als Opfer fühlen und haben deshalb beschlossen, unsere Ängste und unsere Wut in kreatives Denken und Handeln zu verwandeln.

Als Frauen nehmen wir an der Umgestaltung Europas aktiv teil. Wir sind Teil von Europas Vielfalt und schaffen Alternativen zur etablierten Macht sowie zu einer negativen Weltsicht. Indem wir an ihm mitwirken, bejahen wir den Prozess der Veränderung, anstatt ihn zu behindern. Dabei entwickeln wir sowohl eine neue Sprache, um zu beschreiben, was in Europa geschieht, als auch neue politische Parameter .

Wir bestätigen die Schlussklärung der 1. Europäischen Frauensynode, die unter dem Motto "Frauen verändern Europa" stattfand und entwickeln sie weiter.

BESCHLUESSE

I. SOZIALER UND WIRTSCHAFTLICHER BEREICH

Neoliberale Prinzipien werden uns heute in allen Lebensbereichen aufgezwungen. Die Profitorientierung des Wirtschaftswachstums bedroht die Fundamente unserer Existenz, beschädigt die Erde, vervielfacht das Elend und vergrößert die Zahl der Verarmten und Ausgeschlossenen. Frauen sind davon am stärksten betroffen.

Wir verpflichten uns selbst zu Folgendem:

- das herrschende System des freien Markts durch ein wirtschaftlich gerechtes und nachhaltiges System zu ersetzen.
- uns einzusetzen für eine höhere Lebensqualität, für Freiheit und für wirtschaftliche Sicherheit für alle Frauen, die durch eine gerechte Umverteilung von Reichtum ermöglicht werden.

- Einwanderungspolitiken zu fordern, die Migrantinnen bessere Lebensbedingungen garantieren und politische Partizipation ermöglichen
- die natürlichen Ressourcen der Erde sorgsam zu nutzen und verstärkt ökologisches Handeln öffentlicher Einrichtungen einzufordern
- öffentliche politische Strategien voranzutreiben, die für gerechte Verteilung und guten Ausgleich zwischen Arbeit, sozialen Beziehungen und Zeit für Muse und Spiel sorgen.

II. POLITISCHER BEREICH

Politik ist für uns die Kunst des Dialogs, eines Dialogs, der verschiedene – manchmal auch widersprüchliche – Interessen zusammenbringt und auf das Ziel des Lebens in die Fülle für alle ausgerichtet ist. Dieser Dialog verändert unser Verhalten im Alltag und das unserer Gemeinschaften, denn diese Zeit des Chaos und des Risikos fordert von uns, als Antwort auf unsere Fragen eine neue Politik zu entwerfen.

Die gegenwärtigen politischen Institutionen üben systematisch verschiedene Formen von Gewalt und Diskriminierung gegen Frauen aus.

Wir verpflichten uns selbst zu Folgendem:

- ein demokratisches System zu entwickeln, das auf Werten gründet, die die wirkliche Partizipation von Frauen garantieren.
- jede Form von Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen anzuklagen, sei sie juristisch, politisch, sexistisch, im religiösen und im Bildungsbereich. Insbesondere verurteilen wir Frauenhandel und Gewalt in der Familie.
- Methoden der gewaltfreien Konfliktlösung zu unterstützen, um Frieden zu ermöglichen und Kriege zu verhindern.
- jede Form religiösen und politischen Fundamentalismus anzuklagen.
- die Übernahme politischer Leitungsfunktionen durch Frauen zu unterstützen und kritisch zu begleiten.
- Gesellschaften aufzubauen, die für kulturelle und religiöse Vielfalt offen sind.
- für die Veränderung von rassistischen, homophoben und heterosexistischen Strukturen zu kämpfen, sowohl in der Gesellschaft als auch in religiösen Institutionen und in den Medien.
- Initiativen gegen Diskriminierung von Lesben und gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften in Gesetzgebung und in Institutionen zu verstärken.
- weiterhin unser Bewusstsein für Vorherrschaft und Auswirkungen "Weissen Terrors" in Politik, Wirtschaft und Kultur zu schärfen und unser kollektives Versagen, das zur Aufrechterhaltung rassistischer Strukturen beiträgt, einzugestehen und Bündnisse zu deren Bekämpfung zu suchen.

III. PERSÖNLICHE ENTWICKLUNG UND IDENTITÄT

Wir sind uns bewusst, dass wir, um unsere individuellen Identitäten zu entdecken und als Frauen zu wachsen, unser Selbstbewusstsein weiter entwickeln und stärken, unseren Erfahrungen vertrauen und unsere eigenen Entscheidungen treffen müssen.

Wir verpflichten uns selbst zu Folgendem:

- weiterhin Frauennetzwerke zu entwickeln, die uns in unserem persönlichen Leben, unseren Beziehungen und unserer Arbeit helfen und die besonders die Solidarität wertschätzen.
- mittels dieser Netzwerke unsere Erfahrungen auszutauschen und sie, auf unseren Vorfahrinnen gründend, den kommenden Generationen weiterzugeben.
- von der Politik zu fordern, die Genderperspektive anzunehmen.
- von den politischen Institutionen, den Kirchen und Bildungseinrichtungen sowie den Medien einen Strukturwandel zu fordern, damit Frauen sichtbar und an Kontrollmechanismen und Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

IV.SPIRITUALITAET

Als Frauen der Synode ist Spiritualität fuer uns in unserem Leben zentral; eine Spiritualität, die vielfältig ist in Herkunft und Ausdruck und die damit verbunden ist, wie wir Frauen das Leben erfahren.

Wir verpflichten uns selbst zu Folgendem:

- in Netzwerken spirituelle Interessen und Bedürfnisse miteinander zu teilen.
- uns gegenseitig dabei zu begleiten und zu unterstützen, Selbstbewusstsein und Reflexionsfaehigkeit weiter zu entwickeln.
- Frauen in den traditionellen Religionen zu ermutigen, nur das aufzunehmen, was fuer sie hilfreich ist, und das zu verwerfen, was unterdrueckend ist.
- selbst mit kritischem Gewissen zu denken und religiösen Fundamentalismus in Frage zu stellen.
- jede Form des Missbrauchs, insbesondere des sexuellen Missbrauchs in unseren Glaubensgemeinschaften, anzuklagen und Unterstützung und Wiedergutmachung für die Opfer zu fordern.
- unsere Spiritualität in inklusiven und offenen Gemeinschaften zu feiern und zu leben.
- von unseren Religionen bzw. Kirchen zu fordern:
 - alternative Formen des Gebets und der Feier
 - den Gebrauch von inklusiver Sprache, auch für das Goettliche
 - Akzeptanz und Offenheit zu leben, statt zu verurteilen und schuldig zu sprechen
 - alle Aemter fuer Frauen zu oeffnen

Wir geben nicht auf, denn in der ganzen Welt ist das Begehren von Frauen spuerbar, sich selbst und die Welt zu bewegen.

Barcelona, 10. August 2003